



Sei =



ting

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: E. Hensel.

Damit für die zahlreichen Arbeiter in der Druckerei der Sonntag fortan ein wirklicher Fest- und Ruhetag sei, wird von nun an Montags keine Zeitung erscheinen, dagegen aber jeden Sonntag früh eine Nummer derselben ausgegeben werden. Die Red.

Von Morgen ab werden alle Thore und Barrieren der Stadt geschlossen, und wird der Aus- und Eintritt, sowohl für Fußgänger als für Reiter und Fuhrer, nur durch das Berliner-, Warschauer- und Kirchhofsthor gestattet. — Hiesige Einwohner werden durch einen Polizei-Offizianten rekognoscirt werden; ebenfalls die Bewohner der Umgegend, welche des Marktes wegen hier ein-treffen. Wer nicht in diese Kategorie gehört, muß sich durch Pässe als un-verdächtig legitimiren, widrigenfalls die Arretirung erfolgt.

Von 8 Uhr Abends bis eine Stunde nach Tagesanbruch werden nur Po- sten in den genannten 3 Thoren ein- und ausgelassen, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Posen, den 5. Mai 1848. Die Königliche Kommandantur. v. Steinäcker.

Durch meine Bekanntmachung vom 27. März d. J. ist das Tragen von Sensen verboten und der Handel mit denselben vorläufig bis zum 1sten d. M. untersagt worden.

Mit Bezug hierauf unterlage ich den Handel mit Sensen hiermit bis auf Weiteres, und verbiete ebenso das Tragen derselben auf unbestimmte Zeit.

Posen, den 5. Mai 1848. Der Ober-Präsident v. Beurmann.

Inland.

Berlin, den 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrathe des Uckerländer Kreises, Geheimen Regierungsrath Krafft, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Major a. D. Köpke, dem Bürgermeister a. D. David Niße in Köffel, Regierungsbezirk Königsberg, dem Pastor Walther zu Dvenstedt, Regierungsbezirk Magdeburg, und dem Kreis-Sekretair Schneider zu Breschen, Regierungsbezirk Posen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schulzen Holtschke zu Ober-Reinsdorf im Mansfelder Seekreise und dem Küster und Schullehrer Gramm zu Groß-Schönfeld, Regierungsbezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Posen, den 5. Mai. Die ungeheure Rührigkeit und Lebhaftigkeit des Polnischen National-Charakters hat sich in ihrem auffallenden Unterschiede zu der besonnenen, aber allerdings auch langsamen und oft zu langsamen Haltung der Deutschen Natur während der letzten Wochen vielfach bekundet, und noch haben wir täglich Gelegenheit, diese Beobachtung zu machen. So wird es den Lesern unserer Zeitung interessant sein, zu erfahren, in welcher Art bisher die schleunige Concentrirung großer Haufen von Landvolk auf einen bestimmten Fleck bewerk- stelligt worden ist. Es erscheint ein berittener Bauer, meist wie ein numidischer Reiter ohne Sattel und Zaum, im Dorfe oder auf dem Felde, schreit dem nächsten Landmanne zu: wyrzynaja w N. (in N. würgen sie) und jagt weiter. Das ist die Losung, sie pflanzt sich mit Windeseile fort, und in wenigen Minuten ist die gesammte männliche Bevölkerung auf dem Zuge nach dem bezeichneten Sammel- plaze. So sah sich am 24. April ein Deutscher Gutspächter in der Nähe von Gräß, der eben mit mehr als 40 Pflügen auf den Feldern war, wenige Momente, nachdem das verhängnißvolle: wyrzynaja w Grodzisku! (in Gräß wird gewürgt!) auf die beschriebene Weise erklingen war, nicht nur all seiner Leute, sondern auch aller Acker- und Hofsperde und aller Wagen beraubt. In diesem einzelnen Falle ist es freilich geschehen, daß die Leute mit Ausnahme eines Menschen — und es war dies gerade der größte Rabulist unter der ganzen Gemeinde — am späten Abende, nach dem blutigen Ende der Gräßer Begebenheit, sämmtlich zurückkehrten.

Posen, den 5. Mai. Aus Buk ist uns die betrübende Nachricht zuge- gangen, daß die daselbst in Garnison stehende Compagnie unsers Militair's zur Nachtzeit, zum Theil noch in den Quartieren, von den Insurgenten überfallen worden ist; genauere Details sind uns bis jetzt zwar nicht gekommen, doch hö- ren wir, daß an 50 Mann fehlen sollen. Die Stadt Buk soll niedergebrannt

sein. — Desgleichen ist uns berichtet, daß der General von Psuel auf seiner Herreise im Amte Duszniak von bewaffneten Polen angehalten wurde, und nur durch die Schnelligkeit der Postspferde weiteren Unannehmlichkeiten entgangen ist. Ueberhaupt scheint die ganze Umgegend von Insurgenten durchschwärmt zu wer- den, wodurch allein es erklärlich wird, daß uns seit gestern Nachrichten vom Schauplatz des Kampfes bei Breschen fehlen, indem alle Depeschen aufgefangen werden. Einem Gerüchte zufolge soll sich Miroslowski auf Onesin geworfen haben. — Auf derselben Straße,  $\frac{3}{4}$  Meilen dießseits Stejzewo, wo vor einigen Tagen eine Menge Landwehrmänner überfallen wurden, ist auch ein Frachtwagen des Herrn Falk Fabian mit 21 Centnern Effekten für das Bataillon ange- halten und weggenommen worden.

— So eben vernehmen wir, daß heute früh hier mehrere Verhaftungen statt- gefunden haben, unter andern sind die Herren: Graf Titus Dzialyński, Gutsbesitzer v. Lesko auf Riazyn, v. Staniecki auf Chelmo und Weinhänd- ler Lorenz gefänglich eingezogen. — Die Leiche des Obersten v. Geißler, der vor Gräß kommandirt hat und einige Tage darauf am Asthma gestorben ist, wurde vorgestern auf vielfachen Umwegen hierher gebracht. — Heute Morgen ist eine größere Truppen-Abtheilung zum Schutze von Obornik von hier abgegangen.

Berlin, den 3. Mai. Dem auswärtigen Ministerium ist heute ein Bericht des Ober-Präsidenten von Pommern zugekommen folgenden Inhalts: „So eben (am 2. Mai) geht mir durch Estafette von dem Landrath des Ufedom-Wolliner Kreises die Mittheilung zu, daß gestern Nachmittag die Dänische Fregatte „Har- sruen“ („Seejungfer“) vor der Swinemünder Rhebe erschienen ist und sich etwa  $\frac{3}{4}$  Meilen von dem Eingang des Hafens vor Anker gelegt hat; die beiden Englischen Kauffahrteischiffe „Margareth Stelly“, Kapitain Tapping aus Glasgow, von Ba- hia mit Zucker, und „Enquiste“, Kapitain Narlor aus Sunderland mit Stein- kohlen, sind von der Fregatte mit einem scharfen Schusse angehalten und haben die Weisung erhalten, in keinem Preussischen Hafen einzulaufen, wie dies von den beiden aus Land gekommenen Kapitainen berichtet ist. Die Fregatte sowohl, wie die beiden Englischen Schiffe, liegen auf der Rhebe vor Anker. Gestern Abend  $9\frac{1}{2}$  Uhr ist in Swinemünde noch die jedoch unverbürgte Nachricht eingegan- gen, daß von der Dänischen Fregatte vier Böte abgesetzt seien.“

— Die für den Hafen von Swinemünde und dessen Umgegend getroffenen Vertheidigungs-Maßregeln sind vollkommen hinreichend, um einen etwaigen Ver- such der Dänen zur Landung, für welche jedoch bis jetzt keine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, auf das kräftigste abzuwehren.

— Das Hauptquartier des Preussisch-Deutschen Armee-Corps befindet sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, heute in Colbing innerhalb Jütland, und die Avant- garde muß bis gegen die kleine Festung Friedericia vorgeschoben sein. Die Trup- pen haben eine solche Stellung, daß sie die Verbindungen von Jütten mit dem fes- ten Lande beherrschen. — Die Bundes-Truppen werden auf Dänischem Gebiet die Sicherung der Deutschen und Preussischen Handels-Interessen erzwingen.

Breslau, den 30. April. Die mir heute zugekommene „Gazeta Kra- kowska“ vom 28. April, welche die Verordnungen des Generalmajors Moltke, jetzigen Stellvertreters des Generals Castiglione, enthält, ist mit einem Trauer- rande versehen. Sie enthält in dieser Nummer untern Andern eine Beschreibung der für die Emigranten am Osterfeste veranstalteten Feierlichkeit, welche Beschrei- bung in Anbetracht der jetzigen Krakauer Verhältnisse in einem wehmüthigen Tone abgefaßt ist. Heute ist mir die Bekanntmachung der k. k. Präsfaktur in Niepolo- mice (in Galizien) eingehändig worden, in der sich die Beamten dieser Behörde gegen den ihnen gemachten Vorwurf, daß sie Bauern gegen ihre Grundherren be- waffnen und aufreizen wollten, verwahren.

Königsberg, den 28. April. In Schwes hat eine Volksversammlung von einigen Tausend Personen stattgefunden, in der eine Dankadresse an den König

wegen der Aufnahme Westpreußens und des Deutschen Theils Posen in den Deutschen Bund, und die Kundgebung des Wunsches, daß der übrige Theil des Großherzogthums nicht reorganisiert werden möge, beschlossen wurde.

Düsseldorf, den 30. April. Je näher der 1. Mai, der allgemeine Wahltag für Preußen heranrückt, desto schroffer treten die Parteien einander gegenüber. In unserer Stadt haben sich deren zwei gebildet. Die eine, die demokratische will die Volkssouveränität mit einem Fürsten an der Spitze. Sie will aber die Erblichkeit der Monarchie abgeschafft wissen und proclamirt so unter einem andern Namen die Republik. Die Mitglieder dieser Partei sind darun auch verschiedene Republikaner, die aber den jetzigen Augenblick für die Realisirung ihrer Idee noch nicht für geeignet halten und das Werk, was in Frankfurt aufgerichtet werden soll, nur für ein transitorisches angesehen wissen wollen. Die andere Partei ist die constitutionelle und will die erbliche Monarchie auf constitutionell-demokratischen Grundlagen. Sie hat einen Aufruf an die Wähler erlassen, der in bestimmten Sätzen die großen Principien der wahren Freiheit und Volkswohlfahrt aufstellt, welcher in der zu bildenden neuen Staatsform (constitutionelle Monarchie auf der breitesten demokratischen Grundlage) verwirklicht und garantirt wissen will. Der Aufruf hat entschieden Beifall gefunden und nach der Anzahl der Unterschriften, welche täglich demselben beitreten, scheint die Majorität der Wähler sich dieser Partei zuzuwenden. Als Candidaten derselben treten auf: der Oberprocurator Dr. Schnaase, den hauptsächlich die Beamten, das Militair und die Künstler unterstützen, dann die Advokaten Scheerer, auch einer unserer Abgeordneten bei dem Vorparlament, und Wiedemann, den bereits der Landtag in den nun cassirten Wahlen zum Vertreter unserer Stadt bei der constituirenden Versammlung bestimmt hatte. Die Parteien stehen sich schroff gegen einander über und unsere Localblätter sind angefüllt mit gegenseitigen Verdächtigungen.

Köln, den 30. April. Aus Trier ist die höchst traurige Nachricht hier eingetroffen, daß dort sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen seien. Es soll zu blutigen Kämpfen zwischen einem Theil der Bürgerschaft und dem Militair gekommen sein. Man hat, wie es heißt, die Republik proclamirt. Nähere offizielle Details fehlen. Unser erster Kommandant von Schreckenstein ist heute nach Trier. Wir wollen hoffen, daß das Ganze nicht so bedeutend ist, wie das Gerücht es schildert, weshalb wir auch die hier erzählten nähern Umstände nicht wieder erzählen wollen, da wir dieselbe nicht verbürgen können, und gewisse Cliques es sich zur Aufgabe machen, solche traurige Vorfälle nur zu vergrößern. Hier fängt man endlich an, von Seiten der Behörden an ernste Maßregeln gegen die Unruhestifter zu denken, da sie in der letzten Zeit fast freies Spiel hatten. Gestern sind einige Versuche der Arbeiter gegen Fabriken von dem Militair entschieden unterdrückt worden. Von nun an sollen die Patronen nicht allein von der Bürgerwehr gestellt werden, sondern stets Soldaten mit denselben den Dienst versehen.

Dresden. — Der Kampf der Nationalitäten wird zur Umgestaltung Europas viel beitragen. Deutschland möge sich bei Zeiten orientiren und bedenken, daß seine Hochherzigkeit der schrankenlosen Annäherung Anderer gegenüber zur albernem Gutmüthigkeit werden könnte. — Mehrere vom Adel, die zum Theil in hohen Staatsämtern stehen, ungefähr 24 an der Zahl, haben gestern an den Deutschen Verein die Erklärung abgegeben, daß sie längst überzeugt wären, daß der Adel als besonderer Stand nicht mehr existiren könne und daß sie aus voller Ueberzeugung in die Reihe aller Staatsbürger eintreten.

Leipzig, den 2. Mai. In der gestrigen Sitzung des Vereins zur Wahrung der Deutschen Interessen an den östlichen Grenzen beschloß die Versammlung, für jetzt das provisorische Comité beizubehalten, und ging sogleich zur Tagesordnung über. Dr. Wuttke (Schriftführer) verlas drei aus Posen an den Verein gerichtete Schreiben, deren Inhalt im Wesentlichen der Dank für eine schon früher von dem Comité nach dort gerichtete Adresse war, und kraft des Beschlusses einer Deutschen Volksversammlung in Posen die H. Dr. Fürst, Dr. Wuttke und Dr. Kühne zur Wahrung der Deutschen Sache im Großherzogthume in allen und jeden Stücken bevollmächtigte. Die beiden Deputirten aus Lissa die H. Biberfeld und Fürth (der dritte Bevollmächtigte wird am 3. Mai erwartet), erstatten einen Bericht über die Vorfälle im Großherzogthume, welcher den Dr. Jellinek zu dem Antrage veranlaßte, daß der Verein denjenigen Deutschen Zeitschriften, die für Polen mehr Sympathie als für Deutschland zeigen und alle ihre Berichte so formuliren, daß die Deutsche Bevölkerung Posen als schuldig, die Polnische hingegen als fleckenlos dasteht, mit Wort und Schrift durch wahre Darstellung des Thatbestandes entgegenwirken möge. Als derartige Zeitschriften Leipzigs wurden die Reform und die Vaterlandsblätter bezeichnet. Dieser Antrag sowohl als ein von Dr. Jacobi ausgehender, „die Veröffentlichung der Namenslisten sämmtlicher Vereinsmitglieder“ betreffend, soll in der nächsten Sitzung (am 4. Mai) berathen werden. Schließlich beantragte Dr. Fürst, daß der Verein, dessen Wirken bereits von Polen und Vereinen für die Polnische Sache als total feindlich bezeichnet wird, ein Programm herausgeben möge, durch welches alle falschen Ansichten berichtigt werden müßten. Er motivirte seinen Antrag auch noch dahin, daß er von verschiedenen Mitgliedern beauftragt sei, deren Austritt anzuzeigen, wenn der Verein ein solches Programm nicht erscheinen ließe.

Mannheim, den 29. April. (Deuts. Btg.) Die Ruhe in unserer Stadt ist seit vorgestern nicht wieder gestört worden. Gestern sind 1300 Mann Kurhessen eingerückt, worunter etwa 2 Kompagnieen Scharfschützen. Das wirkte zäuberhaft; die Physiognomie der Stadt war wie verändert, der Schrecken hörte auf,

mit dem Bewußtsein der Kraft lehrte auch die Sicherheit und der gänzlich entschwindene Muth zurück.

— Die Nassauischen Truppen sind noch nicht von hier abmarschirt. Der nach Karlsruhe gegangenen Abordnung soll geantwortet werden sein, daß ihre Entfernung nicht von der Badischen Behörde, sondern lediglich von dem Deutschen Bunde abhängt.

— So eben sind die Herren Hoff, Grohe, Beck und Spieß gefänglich eingezogen worden; eben so die Fahnenträgerin der Senfemänner. Alle öffentlichen Plätze sind mit Truppen besetzt; vor dem Rathhause stehen zwei Kanonen; die Schloß- und Hauptwache ist den Truppen eingeräumt.

— In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Die Rheinbrücke ist noch immer ausgefahren; von der Rheinschanze sehen die Mündungen einer Batterie herüber.

— Die Verhafteten werden, wie es heißt, noch Bruchsal gebracht. Andere sollen sich unsichtbar gemacht haben. Es ist starke Einquartirung angesagt.

Mannheim, den 30. April. Die Mannheimer Abendzeitung bringt die Mittheilung aus Bruchsal (ohne daß diese jedoch bisher von andern Badischen Blättern bestätigt wurde), daß am 26. April der dortige Gerichtshof in der Fickler'schen Untersuchungssache (versuchter Hochverrath, durch zwei Artikel der Seeblätter verübt, wobei das Karlsruher Stadtamt auch wegen anderweitigen Hoch- und beziehungsweise Landesverraths gegen den Angeklagten zuerst, d. h. vor andern Gerichten, Untersuchung eingeleitet) bezüglich der Kompetenzfrage entschieden habe: daß das Stadtamt Karlsruhe unzuständig gehandelt habe, daß die Anklage da nicht statfinde und der Verhaft aufzuheben sei.

Wiesbaden, den 29. April. Heute Nacht nach zwölf Uhr wurden wir durch Alarm aufgeweckt. Die Helfershelfer der Unruhestifter hatten es auf einen Angriff auf das ohnweit der Stadt gelegene Pulverhaus abgesehen, der aber gänzlich mißglückte. Sie wurden von der Bürgerwehr und mehreren bespannten Geschützen unserer Artillerie verschreckt, ohne daß man ihrer jedoch hätte habhaft werden können. Um 2 Uhr war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Die Pulverwache wird nun wahrscheinlich des Nachts durch Bürgerwehr verstärkt werden.

Vamberg, den 28. April. Man schreibt dem in Stuttgart erscheinenden Beobachter aus dem Oberamt Reutlingen: Prof. Wischer beabsichtigte vor den Bauern in Gontingen als Redner aufzutreten; allein drohende, murrende, zum Theil mit Mistgabeln bewaffnete Gruppen von Bauern bewiesen alsbald, wessen man sich hier zu versehen habe. Die Begleiter Wischer's wandten sich sofort mit diesem nach dem Filiale Udingen. Allein hier drang eine Rotte wüthender Bauern in das Wirthshaus ein und suchte den Kandidaten unter dem Geschrei „Gottesläugner, Zauberer“ u. s. w. zu verjagen. Einer der Bauern zog zur Beweisführung die Südb. Warte aus dem Sacke. Es hing an einem Härchen, ob nicht eine Mezelei losbrechen würde. Wischer sah sich darum mit seinen Begleitern gezwungen, den Ort zu verlassen.

Aus Ludwigsburg, wo bekanntlich Strauß als Kandidat für das Deutsche Parlament aufgetreten ist, schreibt man demselben Blatte: Wie weit die Sache getrieben wird, mag man aus folgendem Kirchengebet erschen, das in den Ostertagen von einer Kanzel in unserer Nähe verlesen wurde: „Lieber Gott, wir bitten Dich, daß die Wahlmänner, welche einen Abgeordneten in die Deutsche Nationalversammlung zu wählen haben, erleuchtet werden mögen — lenke die Herzen auch der Wähler unserer Gemeinde dahin, daß sie, da bei dieser Versammlung nicht nur zeitliche, sondern namentlich religiöse Fragen zur Sprache kommen, einen christlichen Mann wählen. Amen!“

Vom Main. Die Kraft des Oberbadischen Putches ist jetzt gebrochen. Die Anführer haben sich, wie vorauszusehen war, in Sicherheit begeben und die armen Angeführten ihrem Schicksale überlassen. Hinterdrein erhält der Fünzigerauschuß noch Proteste gegen die Truppensendungen nach Baden aus mehreren Städten, d. h. aus einzelnen Klubs und Wirthshausgesellschaften mehrerer Städte. Die Deklamatoren gegen die „fremden“ Deutschen Truppen, welche den Bürgerkrieg in Baden unterdrücken sollen, werden sich bald entscheiden müssen, ob sie auch gegen die wahrhaft fremden Truppen aus Frankreich protestiren und kämpfen, oder ob sie mit der Mannheimer Volkszeitung den Verrath des Deutschen Vaterlandes an die wälschen Nachbarn als eine republikanische That fördern wollen. Eintheilen versuchten gestern in Frankfurt Parteigänger der Anarchisten, eine von Würzburg nach Schleswig ziehende Schar ihrer Deutschen Fahne untreu zu machen und für die Deutschfranzösischen Freischaren Herwegh's, Hecker's u. s. w. zu werben. Indessen sondert sich bereits in den einzelnen Städten die Spreu vom Weizen, die Vorkämpfer der Volksherrschaft von den Lärmrommlern der Gesetzlosigkeit. So namentlich in Mainz, wo eine nicht große Majorität des neugebildeten Bürgerkomitees beschloß, ferner nach Belieben zu beschließen, ohne Rücksicht auf die bestehenden Gesetze, auf die Erlasse der bestehenden Staatsregierung, auf die Majorität der Volksgenossen. Dieser Prämissen folgte unmittelbar der Beschluß unmittelbarer Wahlen für die Nationalversammlung im Gegensaße gegen die Anordnungen der Regierung und des Vorparlamentes. Diese anarchischen Beschlüsse veranlaßten die aus 11 Mitgliedern bestehende Minorität, auszutreten und sich in einer gedruckten Erklärung von dem Despotismus loszusagen, der den Namen der Freiheit zu usurpiren wagt. Die Anarchisten, deren Fäden von Paris anzulaufen scheinen, haben in Südwestdeutschland überall ihre mündlichen und schriftlichen Organe verbreitet, sind aber in der Wahl derselben und ihrer Mittel überhaupt so wenig eifel, daß sie den gefundenen

schmach des Volkes abstossen. So wurden u. A. in Frankfurt und Offenbach ihre Emiffäre und Spione von dem Volke selbst, nicht von der Polizei, mit Laufpässen versehen. Bemerkenswerth ist das Bestreben dieser Partei, das Mißtrauen des Volkes zum Voraus gegen den Reichstag zu wecken, welchen es selbst doch so eben durch seine Wahlen bilden soll. Eine wunderliche Sympathie mit dem Ministerium Oesterreichs, das sich zum Voraus gegen die Gültigkeit der Reichstagsbeschlüsse verwahrt hat! Das Eine Deutsche Volk aber, das seine Vertreter nach Frankfurt senden will, wird sich von den Minoritäten im Freischaarenlager und auf den Ministerbänken gleichermaßen unabhängig zeigen.

Frankfurt, den 30. April. Einer der vorzüglichsten Hauptbeweger der gesellschaftlichen Interessen, einer der Hauptträger des öffentlichen Wohlergehens, der Handel, wird in einem so eben erschienenen Flugblatte, betitelt: „Ein Wort für Deutschlands Handel, von Joseph Schmölber,“ unter manch' beachtungswerthem Bistripunkte betrachtet. Der Verfasser erklärt unter andern auf S. 4.: „Die Bilanz aller Nationen ist gegen uns.“ Er deutet an, wie sie zu unserem Vortheil gewendet werden könnte und manche seiner Anordnungen dürften in der Folge wohl berücksichtigt werden.

Frankreich, den 29. April. Heute Abend sind hier Ruhestörungen vorgefallen. Der junge Graf Hans von Veltheim, Sohn des gewesenen Staatsministers Grafen von Veltheim, ein Mann von vielen Talenten, namentlich ein vortrefflicher Zeichner, hatte eine Karrikatur auf den Dr. jur. Aronheim, Advokaten Lucius und Advokaten Hollandt entworfen und lithographirt, welche bei dem hiesigen Kunsthändler Meyer ausgestellt war. Dieses hatte viel Unwillen erregt, der sich vorzüglich in einer heute erschienenen Extrabeilage zu dem Deutschen Volksfreunde aussprach. Am Abend nun hatte sich eine Schaar versammelt, welche dem Verleger Kunsthändler Meyer und dem Grafen von Veltheim die Fenster einwarf, von da machte sie, von der Bürgergarde verjagt und verfolgt, dem gewesenen Stadtrathe Dr. Franke, dem Polizeikommissar Pricelius und dem Polizeiinspektor Stridien einen ähnlichen Besuch, bis sie von der Bürgerwehr zerstreut und theilweise verhaftet wurde.

Flensburg, den 28. April. Gegenwärtig halten sich hier der Herzog von Augustenburg, sein ältester Sohn, ein junger Herzog von Glücksburg, der Fürst Radziwill u. s. w. auf. Dem Letztern fällt das Verdienst zu, bei Schleswig zur raschen Entscheidung gedrängt zu haben. Der Oberst von Bonin, dem die Soldaten mit fast unglaublicher Liebe anhängen, wird außerordentlich gerühmt. Auch das Lob der Dragoner, der Jäger, der Artilleristen und der Preussischen Garderegimenter ist auf Aller Lippen. Heute sind 10 — 12,000 Mann Bundesstruppen von hier ausgegangen; die von Hrn. Bonin Befehligen stehen jetzt in Apenrade, das von den Dänen verlassen ist. Man zweifelt, daß es noch zu einer offenen Feldschlacht kommen werde, und die Preussischen Offiziere denken sogar schon an eine baldige Occupation Jütlands. Die Bundesstruppen zählen weniger Tode, aber sehr viele Verwundete und verhältnißmäßig viele Offiziere darunter. Es sollen wieder 400 Dänische Dragoner gefangen genommen worden sein. Ueberall erblickt man auf der Landstraße von Rendsburg hierher Wagen mit Proviantzufuhr, aber auch in umgekehrter Richtung Wagen mit Verwundeten, Kranken, erbeutete Pferde, Waffen u. s. w.

Rendsburg, den 29. April. Heute sind hier die am 23. und 24. April gemachten Dänischen Gefangenen eingebracht und in der für ihre Aufnahme eingerichteten Altstädter Kirche einquartirt worden. In der Kirche liegen 400 und einige, im Proviantthause 82. Die Zahl der gefangenen Offiziere ist uns auf 13 angegeben worden. Sie sind von allen Truppengattungen, darunter auch etwa zwölf Freischärler aus Kopenhagen und Odense, denen ein abgetheilter Raum in der Kirche bestimmt worden zu sein scheint; auch ein Gardist zu Fuß, welcher meinte, daß von seinen Kameraden nur zwei gefangen genommen worden sind, und auch diese nur, weil sie krank geworden. Namentlich zahlreich ist aber daselbst das zweite Jägercorps vertreten, welches sich so wacker in dem Gefechte zwischen Neverses und Bilschau gehalten hat. — Den Freischaaren ist offiziell angezeigt worden, daß, wer wolle, sich nach Hause zu seinen friedlichen Beschäftigungen zurückbegeben könne; was jetzt noch zu thun sei, werde mehr Sache des regulären Militärs sein, und für die Freischaaren nur noch etwa Vorpostendienst und die Bewachung aufrührerischer Bauern übrig bleiben. In Folge dieser Eröffnung haben sich denn auch schon heute gegen 60 Freiwillige, unter ihnen viele aus Hamburg und den Rheingegenden, beim hiesigen Bureau für die Freicorps gemeldet, theils mit Entlassungsscheinen, theils auf siebentägigen Urlaub. Ihre Strapazen sind nicht gering gewesen in diesen heißen Tagen des Kampfes und der Verfolgung.

Rendsburg, den 30. April. Gestern sind hier zehn Preussische Militärärzte angekommen, wodurch einem in den Lazarethen schwer empfundenen Mangel abgeholfen wird. Die von hier eiligst nach Schleswig berufenen Ärzte sind daher auch zum Theil schon zurückgekehrt.

Prag, den 26. April. (Wien. Ztg.) Ein Extrablatt der Prager Zeitung vom heutigen Tage enthält eine Kundmachung des Böhmisches Landes-Oberniums: worin gegen die Beschickung der Deutschen National-Versammlung zu Frankfurt a. M. protestirt wird.

## M u s l a n d.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 29. April. Nachstehender Aufruf des hiesigen demokratischen deutschen Komitès ist erschienen und heute in Deutscher und Französischer Sprache

an den Straßenecken angeschlagen. Derselbe giebt einen neuen Beleg, durch welche trügerische Vorspielungen die Deutschen in Paris zum Anschlusse an die Freischaarenzüge nach Baden verlockt und dadurch sicherem Verderben entgegen geführt werden. Der Aufruf lautet: „Deutsche Brüder! Die Fahne der Deutschen Republik weht bereits im Badischen Oberlande, — Hecker, Struve und Weißhaar mit 6000 Deutschen Republikanern haben bereits den vereinigten Badischen und Hessischen Linien-Truppen zwei glänzende Gefechte bei Randern und bei Steinen geliefert. In dem ersten dieser Gefechte fiel der Badische Obergeneral v. Gager, von 3 Kugeln durchbohrt, 4 Offiziere, 36 Soldaten wurden verwundet, 10 Soldaten blieben todt. Der wackre Becker mit 1000 Deutschen Republikanern ist von der Schweiz aus in Baden eingebrochen, 500 Deutsche kommen von Neuenburg, 1000 aus Waadt, Genf und Bern. Unsere Pariser demokratische Legion hat den 22. den Rhein passirt und wird in diesem Augenblicke unter Herzoghs, Börnstens und Corwins Leitung schon im Feuer sein. Die Republikaner haben bereits 4 Kanonen; von allen Seiten strömen ihnen waffenfähige Männer zu; der Sieg der Revolution ist möglich. Deutsche Brüder! Viele von Euch haben verlangt, ihren kämpfenden Brüdern in Baden zu Hülfe zu eilen, — wir haben daher beschlossen, noch ein Bataillon der Deutschen demokratischen Legion zu bilden, und solches diese Woche nach Straßburg abmarschiren zu lassen. Alle Deutschen Demokraten, die sich diesem Zuge anschließen wollen, werden eingeladen, sich Donnerstag den 26. d. M., Abends 7 Uhr im Manège der Chaussée d'Antin 49. bis einzufinden, sich aber vorher im Bureau der demokratischen Gesellschaft Rue Montmartre 64. einschreiben zu lassen und ihre Route in Empfang zu nehmen; der Tag des Abmarsches wird Donnerstag Abend bekannt gemacht werden. Das Komitè.

### G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London, den 29. April. „Times“ und „Morning Chronicle“ tabelliren den befehlshaberischen Ton, welchen Lord Palmerston in seinen letzten Depeschen gegen Spanien angenommen; ob Lord John Russell wohl solche Depeschen lese, sagt das letztere Blatt. Eben demselben zufolge wäre die Antwort des Herzogs v. Sotomayor an Hrn. Bulwer das Werk des Hrn. Satorius, welchen der „Dictator“ Narvaez, jetzt, da er ihn gebraucht zu entlassen gedenkt. Mehrere Prinzen und sonstige Personen von Rang sind, wie die neuesten Nachrichten melden, aus Palermo theils nach Rom, Florenz und Turin, theils zu uns nach England, theils auch nach Paris abgereist. — In der City trug man sich mit dem Gerüchte, die Russen hätten den Dänen bedeutende Hülfsstruppen geschickt. — Dublin soll in Belagerungszustand versetzt und der Befehl gegeben worden seyn, dort Nachsuchungen nach Waffen zu halten. — „Times“ freuen sich sehr, das Portugal eine unblutige Revolution durchgeführt habe, weil nämlich die dortige Deputirtenkammer, gegen den Willen des Hrn. Silva Cabral das System der direkten Wahlen angenommen hat. Mit den Finanzplänen Portugals, welches die Zinskoupons der auswärtigen Schuld capitalisiren will, sind die Englischen Blätter weit weniger zufrieden.

### S c h w e i z.

Basel, den 30. April. Die republikanische Sache scheint gänzlich verloren. — Die Schusterinsel, welche einige hundert von der Deutschen Legion mit einer ziemlichen Quantität Franzosen vermischt besetzt hielten und sich dort verschanzt hatten, ist seit gestern geräumt. Diese Occupation konnte Baden eo ipso nicht dulden, und auch die Schweiz hätte Einsprache dagegen erheben müssen, da sie dicht an der Grenze liegt und daher leicht zu Conflicten hätte Anlaß geben können. — Durch das Aufgebot von ungefähr 1000 Mann Landwehr aus hiesigem Stadtgebiete und die Unterordnung der Truppen des Kantons Aargau unter die Befehle des hiesigen eidgenössischen Brigadefeldkommandanten ist das Observations-Corps auf eine Stärke von mehr als 5000 Mann gebracht worden. — Die Judenverfolgungen fangen aufs neue wieder an und werden um so erbitterter als die Israeliten sich gegen ihre Bedrücker vertheidigen. Man erzählt sich Abscheulichkeiten, die ich nicht wiederholen mag.

Herr Redakteur! ich ersuche Sie hiermit ganz ergebenst, mir den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers der „Anfrage an den Herrn Erzbischof“ gütigst nennen zu wollen \*), damit ich diesen „Einen Katholiken im Namen Vieler“ wegen boshafter Verläumdung gerichtlich belangen kann. Haben Sie zugleich die Güte, dieses mein Schreiben als Antwort auf die „Anfrage an den Herrn Erzbischof“ in Ihrem Blatte abdrucken zu lassen.

Hochachtungsvoll Ew. Wohlgeb. ganz ergebener Fromholz.

### Zweite Anfrage an den Herrn Erzbischof.

Der in der gestrigen Posener Deutschen Zeitung enthaltenen Anfrage in Betreff des Herrn Probstes Grandke und beziehungsweise der Bitte um schleunige Zurückberufung desselben, schließen wir uns auf das Bestimmteste an. Herr Fromholz hat durch seine Antipathien gegen die Deutschen das Vertrauen der hiesigen deutschen Katholiken verloren, und es dürfte wohl an der Zeit sein, demselben einen anderen, passenderen Wirkungskreis baldigst zu verschaffen. Nach den Vorfällen der letzten Tage halten auch wir unangenehme Demonstrationen gegen jenen Herrn für mehr als möglich. Ferner finden wir uns veranlaßt, mit Bezug auf den Hirtenbrief vom 21. v. M. den Herrn Erzbischof um Belehrung darüber zu bitten:

- 1) weshalb es im Interesse der katholischen Kirche liegen soll, den Katholiken der deutschen Kreise von Petitionen um Einverleibung in den deutschen Bund abzurathen?
- 2) ob die katholische Kirche im Großherzogthum Posen eine andere ist, als in den umliegenden deutschen Provinzen, zu denen die fraglichen Kreise

\*) Der Name wird in solchen Fällen nur auf gerichtliche Aufforderung genannt. Die Red.

geschlagen werden sollen, und ob etwa die deutschen Katholiken den hiesigen polnischen an religiösem Sinne nachstehen?

3) inwiefern die katholische Sache durch Einverleibung der deutschen Grenzkreise in den deutschen Bund Bedeutung und Schutz verlieren kann? Da wir keineswegs geneigt sind, uns das wahre Licht durch die Herren Prusinswski und Fromholz aufgehen zu lassen, Herr Probst Grandke aber, der unser Vertrauen in vollem Maße besitzt, aus unserer Mitte genommen ist, so wissen wir keinen Andern, als den Herrn Erzbischof selbst mit dieser Bitte um Aufklärung zu beehelligen.

Mehrere deutsche Katholiken im Namen Vieler.

(Eingefandt.)

Herr Gymn.-Oberlehrer Schweinski, bisher ein Diener „der Schule des absoluten Staats“, macht in No. 102. Pos. Ztg. der Welt bekannt, daß das Geschäft dieser Schule „hauptsächlich in einer Art von Abriichten und Dressiren“ bestanden, „wobei die Selbstthätigkeit des Zöglings, wenn nicht geradezu als schädlich verpönt, so doch als zweckwidrig beschränkt worden.“ — Wir fragen daher billig die Herren Gymnasial-Direktoren und Mitarbeiter des Herrn Oberl. Schweminski, ob sie ebenfalls eingesehen, daß sie sich bisher zu einem so niedrigen Geschäft hergegeben haben? Und wenn das nicht, so dürfen wir auch erwarten, daß sie Alle wie Ein Mann sich erheben werden, um diesen Schimpf von sich abzuweisen. Trifft diese Beleidigung aber nicht auch alle edlen Männer der Gegenwart, welche ihre geistige Bildung in dieser sog. Schule des absol. Staates empfangen, und durch Wort und That schon vor dem 18ten März Zeugniß abgelegt haben, daß „der Wille und die Fähigkeit, das als wahr und gut Erkannte auch mit aller Kraft selbstthätig auszuführen“, auch in den bisherigen Schulen „geweckt und gepflegt“, daß nicht blos dressirte Leute darin gebildet worden?

Oder soll etwa das Ganze blos eine Ironie seyn auf die sogenannten Freiheitsmänner des Tages, die bis zu den Barrikadenhelden hinauf alle aus der „Schule des absoluten Staats“ hervorgegangen sind und in der That in der Copirung Französischer Muster wohl abgerichtet erscheinen?

Unus pro multis.

Bemerkung auf den kürzlich in diesem Blatte erschienenen Artikel des Königl. Postsecretairs Herrn Przychylski.

Am 11ten April c. war ich mit den Gränzbeamten des mir anvertrauten Bezirkes zum Schutze des Haupt-Zollamtes nach Strzalkowo befehligt. Während der Dirigent des Haupt-Amtes mit dem Anführer des Trupps, der dasselbe umzingelt hielt, sich unterredete, und jeden Augenblick der Befehl zu einem Kampf auf Leben und Tod zu erwarten war, die Beamten also im Amts-Lokal unterm Gewehr standen, äußerte einer derselben: „man werde sich doch wegen 500 Rthlr. nicht todtschießen lassen“? Darauf sagte ich: „Herr, wenn wir in Reich und Glied vor dem Feinde ständen, würde ich Ihnen eine Kugel durch den Kopf jagen — denn was Sie da sagen, ist offener Aufruhr.“

Wer da weiß, daß die Gränzbeamten militairisch uniformirt, bewaffnet und organisiert sind, wird finden, daß Herr Przychylski keine Ursache hatte, über meine Aeußerung den Mantel der christlichen Liebe zu decken.

Uebrigens bemerke ich, daß ich diese Erklärung nur abgebe, weil ich Beamter bin, und weil sich an den Vorfall in Strzalkowo Umstände knüpfen, von denen der Gewährsmann des Herrn Przychylski (denn er selbst war nicht dort an-

wesend) sicherlich geschwiegen hat; daß ich außerdem aber auf Inserats-Klopfsecherei mich durchaus nicht einlasse. Powidz, den 30. April 1848.

Riesche, Regierungs-Assessor, kommissarischer Ober-Gränzkontrolleur.

Dringende Bitte an Posen's edle Mädchen und Frauen.

Frauen und Mädchen von Posen! bleibet in dieser unheilshweren Zeit eingebend des göttlichen Berufes der ächten Weiblichkeit: Thränen zu trocknen, Schmerzen zu lindern, Wunden zu heilen!

Rings um uns her wüthen Schwert und Flamme, todesmuthig stehen Männer gegen Männer, und die noch vor Wochen friedlich neben einander wohnten, durchbohren jetzt mit mörderischem Eisen ihr Eingeweide. Hunderte von unglücklichen Mitmenschen, schwer verwundet, zum Theil entsetzlich verstümmelt, ringen männlich auf ihren Lagern mit unsäglichen Schmerzen. Raun gibt es Aerzte genug, um an alle diese Marterbetten Trost und Linderung zu bringen; vor Allem aber fehlt es den ärztlichen Helfern an dem erforderlichen Vorrathe von Verbandmitteln.

An Euch nun ist es, Ihr Frauen und Mädchen, hier Rath zu schaffen in Eile: laßt darun die Stricks, die Sticks und Häkelnadel ruhen, durchmustert das alte Linnen und verwandelt, was irgend davon sich missen läßt, mit hilfsreicher, fleißiger Hand in Charpie und Bandagen.

Der Unterzeichnete wird alle derartige Spenden, auch die geringste, mit herzlichem Danke in seiner Wohnung entgegennehmen und der unverzüglichen Beförderung dieser chirurgischen Hülfsmittel an die Deutschen und Polnischen Feldlazarethe mit Freuden sich unterziehen.

E. Hensel, Posen, den 5. Mai 1848. Gartenstraße No. 14. parterre.

Bitte um Hülfe.

In Zeit einer Stunde braunte bei dem gestrigen starken Winde ein großer Theil des hiesigen Dorfes ab, wodurch 15 Familien all' ihre Habe, und die darunter befindlichen Wirths auch das Futter für das Vieh und das Saatgetreide verloren haben. Da bei der jetzigen traurigen Zeit es für die armen Abgebrannten sehr schwer hält, sich Hülfe zu schaffen, so wenden wir uns an alle Menschenfreunde mit der Bitte, an einen der unterzeichneten Behörde, oder die Wohlthätige Zeitungs-Redaktion, ein Scherlein zur Unterstützung der Verunglückten zukommen zu lassen. Strzalkowo an der Poln. Gränze, den 4. Mai 1848. Das Gränz-Postamt. Maraki. — Das Haupt-Zollamt. Tschirschky. Becker. v. Kurnatowski.

Handels-Bericht aus Stettin vom 2. Mai.

Der gestern stattgefundenen Wahlen wegen ist es im Geschäfte sehr still. Roggen in loco schwere Waare 27 1/2 a 28 Rthlr. bez., per Juni und Juli zu 29 1/2 Rthlr. offerirt.

Heutiger Lastadie-Landmarkt:

Preise: Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 42 à 44 28 à 30 18 à 20 16 à 18 28 à 30 Rthlr. Spiritus weichend; aus erster Hand zur Stelle 24—25 %; aus zweiter Hand 23 % gefordert, 24 % geboten. Termine ohne Geschäft. Am heutigen Stichtage für Lieferung von Roggen und Spiritus waren keine Geschäfte mehr zu reguliren, da Alles schon vorher abgemacht war.

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. Mai: III. Abonnements-Vorstellung: Des Königs Befehl; Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der in den Gefechten mit den Insurgenten Gefallenen, so wie zur Unterstützung für die zurückgelassenen Soldaten-Familien hat an den Unterzeichneten heute

1) der Schuhmacher-Meister P. eingezahlt 5 Rthlr. Indem der Unterzeichnete für diesen Beweis eines wahren Patriotismus seinen aufrichtigsten Dank sagt, erklärt er sich gern zur Annahme fernerer Gaben, zum gedachten edlen Zwecke bereit, und bittet, dieselben gefälligst an den Registrator im königlichen General-Kommando, Herrn. Feldwebel Köster abzugeben, falls er selbst im Bureau des königlichen General-Kommando's nicht anwesend sein sollte. Posen, den 4. Mai 1848.

Leglaff, Korps-Auditeur.

Der Unterricht in der Vorbereitungsklasse des Marien-Gymnasiums beginnt Dienstag den 9. Mai c.

Posen, den 5. Mai 1848.

Der Direktor des Königl. Marien-Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Auf unsere Bekanntmachung vom 1ten März d. J. Bezug nehmend, bringen wir hiermit zur Kenntniß derjenigen Herren Verkäufer und Käufer, welche unsern Wollmarkt zu besuchen geneigt sein dürften, daß wir, um ihnen Zeit zu gewahren, auch von hier aus den Breslauer Wollmarkt noch besuchen zu können, denselben vom 5. auf den 2. Juni d. J. zurückverlegt haben und fügen die Bemerkung bei: daß uns schon von vielen Gutsbesitzern der Umgegend der Besuch des Marktes mit ihren renommirten Wollen in Aussicht gestellt worden ist. Glogau, den 27. April 1848.

Der Magistrat.

Lotterie.

Die Ziehung der IV. Klasse 97ter Lotterie beginnt am 18ten d. Mts. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Aus der III. Klasse zurückgebliebene Loose sind als Kaufloose vorrätzig.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Vielesfeld.

Ein Lehrling findet Unterkommen bei N. Pietrowski.

Züttelstraße No. 12. Ecke der Gerberstraße ist eine Wohnung im 2ten Stockwerk, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Küche etc. (jederzeit zu beziehen) zu vermieten. Das Nähere beim Wirth Gerberstraße No. 19.

Frische Fischbutter!

Große Rittersstraße No. 7.

Ein freundliches Stübchen für eine einzelne Dame geeignet, ist sogleich zu vermieten. Das Nähere ist in der Malzmühle am Saphia-Platz No. 7 im 2ten Stock zu erfahren.

Getreide-Marktpreise von Posen,

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Buchweizen, Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter) and prices per unit. Includes sub-columns for 'von' and 'bis' prices.

Table with columns for church names, dates (Sonntag den 7ten Mai 1848, In der Woche vom 28ten April bis 4ten Mai 1848), and birth/death/marriage statistics for various churches.

Summa .. | 9 | 7 | 25 | 20 | 2 (Mit zwei Beilagen.)

## Neueste Nachrichten.

Berlin, den 5. Mai. Se. Majestät der König haben am 3ten d. Mts. Abends 6 Uhr, im hiesigen Schlosse den spanischen Kammerherrn, Senator, General-Lieutenant und General-Inspektor des Genie-Corps, Don Antonio Remon Zarco del Valle, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welches derselbe von Ihrer Majestät der Königin Isabella von Spanien als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hoflager beglaubigt wird.

○ Berlin, den 4. Mai. Gestern Vormittag um 11 Uhr fand eine Versammlung sämmtlicher Wahlmänner in der Garnisonkirche statt. Alle Parteien zeigten sich ziemlich gleichmäßig vertreten, die liberale ist die überwiegende, die radikale hat etwa 30 Vertreter. Die Debatte nahm eine so stürmische Wendung, daß man sich bald vertagte und am Nachmittage im Konzerfsaal des Schauspielhauses wieder zusammenzukommen verabredete. Dies geschah; zuerst war Bürgermeister Naunyn Vorsitzender, als diesen seine Kräfte verließen, übernahm seinen Platz der Geh. Rev.-R. Bauer. Man beschloß, die Stadt behufs der Abgeordneten-Wahlen für Berlin in 5, für Frankfurt in 6 Wahlbezirke zu theilen; ferner gegen die zu schwache Vertretung Berlins in der deutschen National-Versammlung zu protestiren. Heute wird man sich wiederum versammeln. — In unsere Stadt kehrt immer mehr das alte Vertrauen zurück, namentlich sieht man viele Personen der höhern Stände, die geblüht waren, hier wieder ihren Wohnsitz aufschlagen. — Die gestern erwähnte Freischaar lagert vorläufig in Pankow, sie ist 80 Mann stark; das ehemalige Schill'sche Corps, das durch das Verschwinden seines Führers und seiner Kasse aufgehoben war, hat sich nun auch entschlossen, nach dem Großherzogthum Posen zu marschiren. — General v. Willisen erleidet hier vielfache Anfechtungen; um dem ein Paroli zu biegen, hatte der Volksverein eine Demonstration, um seine Sympathie für den General und seine Sache zu beweisen, beschlossen; es blieb indeß bei einer einfachen Deputation, die letzterem jene Gefinnungen ausdrückte, wobei sie namentlich ihren warmen Antheil für Polens Zukunft und den größten Abscheu gegen die Deutschen im Großherzogthum, die dem großen Gedanken der Wiederherstellung Polens Hohn gesprochen, ausdrückte. Willisen antwortete, daß die Darlegung jener Sympathie Balsam für sein krankes Herz sei u. s. w. — Durch einen Zufall ist folgendes interessante Faktum zur allgemeinen Kenntniß gekommen: Als am 20. März die amnestirten Polen aus dem Gefängniß entlassen wurden, versprach die Gattin eines vielgenannten, unter jenen Gefangenen befindlichen Polen, der jetzt eine große Rolle im National-Comité spielt, 8 Arbeitern 16 Thaler, wenn sie die Pferde des Wagens ausspannen und sich vorspannen würden. Dies geschah, aber die Dame vergaß zu bezahlen, die Arbeiter warteten lange, aber endlich wendeten sie sich an die Familie eines Stabsoffiziers, bei dem jene Dame gewohnt und so kam es erst ans Licht, wie jene Ovation bereitet war. — Für unsern Kaufmannstand ist so eben eine äußerst wichtige Nachricht eingegangen: die Preussische Regierung hat die Königin Isabella anerkannt; der Preussische Gesandte für Madrid ist bereits ernannt, und gestern hat schon der Spanische General Don Zarco de Valle sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter am hiesigen Hofe überreicht. — Dänischer Seits soll versucht worden sein, Hannover zu einer Privat-Convention und Einstellung der Feindseligkeiten seinerseits zu bewegen; die hannoversche Regierung hat jedoch dies perfide Anerbieten entrüstet zurückgewiesen. — Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß in London eine Chartisten-Revolution ausgebrochen, die Stadt mit Kartätschen 14 Stunden lang beschossen sei und dieselbe jetzt in Flammen stehe. Die Zeitungen enthalten jedoch nichts derartiges.

Elbing, den 29. April. Es erregt bei uns eine freudige Sensation, daß, wie wir erfahren, acht Danziger Schiffs-Kapitaine auf die Nachricht von der dänischen Kriegserklärung gegen den deutschen Seehandel sich auf der Stelle erboten haben, mit ihren Schiffen gegen die Dänen in See zu gehen, sobald man ihnen die nöthigen Kanonen gäbe. Andere Schiffs-Kapitaine sollen diesem Beispiele bereits nachgefolgt sein.

Tilsit, den 30. April. (Echo a. M.) Nach einer so eben eingegangenen Korrespondenz-Nachricht ist der Kaiser von Rußland in Riga angekommen. Er war daselbst erst zum 29. April angemeldet, aber, wie gewöhnlich, überraschte er und kam drei Tage früher. Von dort soll er nach Kowno und Polen gehen.

Frankfurt a. M., den 1. Mai. (D. P. A. Z.) 44te Sitzung der Bundes-Versammlung vom 1. Mai 1848. In der heutigen Sitzung trat der neue königlich bayerische Gesandte v. Closen und für Hamburg Senator Lutteroth ein.

Um die Kosten zur bevorstehenden National-Versammlung, so weit solche nicht von den einzelnen Staaten getragen werden, zu bestreiten, wurde ein Ausschlag nach der Bundes-Matrikel beschlossen.

Der königl. Preussische Gesandte beantragte die Aufnahme der Stadt und Festung Posen, nebst einem die Verbindung mit den übrigen deutschen Landen erhaltenden Grenz-Distrikt, in den deutschen Bund.

Derselbe zeigte an, daß der General v. Radowig seine Entlassung genommen habe und der königl. Oberst From nunmehr allein die Preussische Stimme in der Militair-Commission führe.

Der Oldenburgische Gesandte zeigte an, daß zur Vertheidigung der Oldenburgischen Seeküsten Strand-Batterien errichtet worden seien.

Aus den eingegangenen Berichten des Generals v. Wrangel erhellte, daß, nachdem die Preussischen Truppen den Kampf eröffnet hatten, auch den Hannoverischen und Braunschweigischen Gelegenheit gegeben wurde, sich auszuzeichnen und von den Hannoverischen Husaren insbesondere der Oberst des feindlichen Regiments nebst mehreren anderen Offizieren gefangen, auch eine Standarte

erobert wurde, während die Braunschweigischen Jäger die Dänischen Schützen nach heldenmüthiger Gegenwehr zum Niederlegen der Waffen zwangen.

General v. Wrangel rühmt die Ausdauer und militairische Tüchtigkeit, so wie die gute Mannszucht sämmtlicher unter seinen Befehlen stehenden Truppen, welche große Mühseligkeiten zu erdulden hatten. Eben so rühmt er die wahrhaft deutsche Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Gafffreiheit, womit die Truppen allenthalben in Schleswig aufgenommen werden.

\* Wien, den 2. Mai. Die Mißstimmung über den Austritt des F. M. L. Zanini aus dem Ministerium nimmt immer mehr zu, zumal sein Nachfolger Latour als Aristokrat bekannt und wegen seines festen Anschlusses an das Metternich'sche System sowohl bei den mittleren Ständen als bei der Armee verhaßt ist. Wie man hört, ist Zanini hauptsächlich deswegen zurückgetreten, weil wider seinen Rath Erzherzog Albrecht zur Italienischen Armee gestoßen ist. Der Kreis hochadeliger Würdenträger ist im Ministerium nun wieder enger als zuvor gezogen; nur noch der Minister des Innern ist ein Mann des Vertrauens des Volkes. — Auf Aufforderung des Kaisers hat der in Ruhestand versetzte Baron Lederer die Leitung der Oesterreichischen Nationalbank wieder übernommen. — Nach Krakau ist so eben der F. M. L. Graf Schlick abgegangen, um dort den am Nervenleiden darniederliegenden F. M. L. Castiglione zu ersetzen. — Aus Ungarn lauten die Berichte sehr betrübend, man ist mit der errungenen Freiheit nicht zufrieden, die Minister sind dem Volke nicht radikal genug und werden sich schwerlich lange halten. In Preßburg hat wegen der Judenverfolgungen das Standrecht publicirt werden müssen. — Auch in Böhmen verwirren sich die Zustände immer mehr, die Deutschen schreien wider die Czechen, die Czechen wider die Deutschen; schwerlich wird Böhmen in Frankfurt vertreten erscheinen, der National-Ausschuß verlangt, daß Oesterreich sich an die Spitze eines slavischen Staatenbundes stelle. — Aus Lemberg vernehmen wir, daß dort plötzlich das Nationalcomité, die Rada narodowa, vom Grafen Stadion aufgelöst worden ist, weil es sich ohne Bewilligung der Regierung constituirt, letztere geschmäht, endlich die Landtagsversammlung durch Schimpfen und Drohen veranlaßt hatte, keinen Landtag zu halten. Um eine Ausöhnung zu Stande zu bringen, war am 26. eine Deputation zum Gouverneur gekommen, die besonders hervorhob, daß die Parteien, Stände, hoher Adel und Rada Narodowa sich bereits geeinigt hätten. In derselben Angelegenheit ist der Redakteur Dobrzanski hier. — Aus Italien gehen die Berichte des Grafen Nugent bis zum 29. Die um Ponteba gestandenen Insurgenten, 1500 Mann, haben sich zerstreut; die österreichischen Kolonnen sind längs des Tagliamento bis zum Meer verbunden und im Rücken Ossoppo und Palma Nova eng blockirt. Latisana wurde am 27. besetzt. Nugent ist am 29. bis Portogruaro vorgerückt. Oberst Rudriafsky kreuzt mit der Fregatte vor Venedig. Die römischen Freischaaren sind bei Revilaqua förmlich geworfen worden und hatten großen Verlust, das österreichische Streifcorps zog am 23. wieder in Verona ein. Carl Albert soll in der Lombardei wenig Aussicht haben, als König anerkannt zu werden und deswegen sehr übel gelaunt sein. — Die des Hochverraths beschuldigten Grafen Thun, Sizzo, Mianzi und Pelli, die bereits nach Salzburg abgeführt waren, sind wieder in Freiheit gesetzt. — In Bukarest ist nach eingegangenen Briefen Alles in großer Aufregung; 6000 Türken sollen in Silistria, 4000 in Nikopolis und 4000 in Ruffschik eingerückt sein. Sicher ist es, daß die Russen den Pruth bei Skulany überschritten haben. In Belgrad soll man die Türken verjagt haben.

† Krakau, den 1. Mai. Die Verwüstung, die die Beschießung unserer Stadt angerichtet, ist arg; die Zahl der Todten und Verwundeten nicht gering. Am vorgestrigen Tage wurde ein Trauergottesdienst in der Marienkirche abgehalten; eine unzählige Menschenmenge wohnte demselben bei. Auf den Katafalk standen 17 Särge, worunter ein kleiner Sarg mit der Leiche eines geblühten 10jährigen Knaben; eine kleinere Anzahl Todter war schon früher beerdigt worden. Die Verwundeten befanden sich größtentheils im klinischen Hospital, einige im Potockischen Palais. Bemerkenswerth ist, daß während des Abschlusses der Jnen bekannten Convention der General Moltke eine Depesche, die er dem Grafen Potocki mittheilte, an den russischen General Rüdiger nach Michalowice absendete, des Inhalts, daß für diesmal die Hülfe russischer Seits unnöthig sei.

Kopenhagen, 1. Mai. (S. C.) Se. Majestät der König ist vorgestern Nachmittag auf dem Dampfschiffe „Aegir“ im besten Wohlbestinden hier eingetroffen und mit vielem Jubel empfangen worden. Der König hat darauf eine Ansprache an die Bewohner Kopenhagens gerichtet, um ihnen für die von ihnen bei seiner Heimkehr dargelegten Beweise der Zuneigung zu danken, und zu versichern, daß er Hand in Hand mit ihnen gehen und Glück und Unglück mit ihnen theilen wolle.

Ein Kriegsschiff ist von hier abgegangen, um vor der Mündung der Elbe zu kreuzen. Zwei andere sollen auf der Höhe von Skagen stationirt werden.

Fädrelandet berichtet aus Helsingör, daß am 29. April der Kommandant von Kronborg und der Befehlshaber des Wachtschiffes noch keinen Befehl erhalten hatten, hannoversche, mecklenburgische und hansatische Schiffe aufzubringen.

Die General-Postdirektion zeigt an, daß die Fahrten der Dampfschiffe „Daphnia“ und „Lolland“ nach Deutschland eingestellt sind. Die Verbindung wird daher nur durch die schwedischen Dampfschiffe „Malmo“ und „Nordsternan“ bewerkstelligt.

Der Oberhofmarschall v. Levegan ist auf einem englischen Dampfschiffe nach St. Petersburg abgegangen.

... das Selbstbewußtsein des Individuums nicht nur durch die äußere Welt, sondern auch durch die inneren Kräfte des Geistes. In diesem Sinne ist die Erziehung eine Kunst, die das Individuum zu einem selbständigen, verantwortlichen Wesen zu erziehen hat. Dies geschieht durch die Vermittlung der Wissenschaften, die das Leben des Menschen in allen seinen Facetten beleuchten. Die Kunst der Erziehung besteht darin, die Kräfte des Geistes zu entwickeln und zu ordnen, so daß der Mensch in der Lage ist, die Aufgaben des Lebens zu bewältigen. Die Erziehung ist eine Aufgabe der Familie, der Schule und der Gesellschaft. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.

... die Erziehung ist eine Aufgabe, die in der Familie beginnt, in der Schule fortgesetzt wird und in der Gesellschaft ihren Abschluß findet. In der Familie wird der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens erzogen, in der Schule durch die Vermittlung der Wissenschaften, in der Gesellschaft durch die Anbahnung des bürgerlichen Charakters. Die Erziehung ist eine Aufgabe, die niemals abgeschlossen ist, sondern ein lebenslanger Prozeß ist.